

## **EPE-EKPÈ** **das traditionelle « Neujahrfest der Guin oder Ewe »**

Die Volksgruppe der Guin von Glidji wählen immer den September als Monat für das traditionelle Neujahrfest Ekpassosso<sup>1</sup>.

Glidji, der Ort an dem sich die Guin<sup>2</sup> vor Jahrhunderten nach ihrem Exodus aus Ghana angesiedelt haben, ist heute noch der Festort. Er liegt ungefähr 50 km südöstlich der Hauptstadt Lomé (Togo).

Im Mittelpunkt dieses Festes steht die feierliche Suche und Huldigung des „heiligen Steins“. Damit ist das Ende des vergangenen Jahres und der Beginn des Neuen Jahres festgelegt.

Das Ekpassosso-Fest wird in diesem Jahr zum 347. Mal gefeiert. Es besteht aus drei großen Ereignissen:

- Die rituelle Suche des Heiligen Steins (Epé-Ekpé) in Gbatschomé,
- die Zeremonie des yékè-yékè, bei der den Ahnen und Göttern Opfergaben dargeboten werden und
- die Zeremonien von Epkantchocho, bei denen das Volk der Guin mit unterschiedlichen Opfergaben die Götter und Ahnen um Schutz für das Neue Jahr bittet.

Die Festvorbereitungen beginnen normalerweise schon im Juli/August mit Reinigungsritualen, die Tausende von einheimischen und fremden Zuschauern (Touristen aus Amerika und Europa) anziehen. Es ist auch immer die Zeit des Jahres, in der sich alle Mitglieder der Großfamilien treffen, um gemeinsam die Feierlichkeiten zu begehen.

Nun zu den eigentlichen Festtagen:

An einem bestimmten Donnerstag im September ist der Auftakt mit dem oben beschriebenen Akt der Suche und Huldigung des Heiligen Steins, der von Priestern im Rahmen einer religiösen Zeremonie im Wald von Gbatchomé bei Glidji-Kpodji stattfindet. Nur Eingeweihte dürfen daran teilnehmen, und die Wahl des Steines ist ein Geheimnis.

Die Farbe des Steins gibt Hinweise auf das kommende Jahr:

Hat der Stein eine weiße Farbe, wird ein überaus gutes Jahr erwartet, ist er blau, wird es einfach gut sein. Ein roter Stein steht für ein Jahr voller Gefahren und bei einem grünen Stein kündigt sich ein Jahr mit guten Ernten und Glück an.

Der Freitag ist der Gedenktag der Verstorbenen; die Familien weinen um ihre Toten.

Am Samstag finden am Altar der Ahnen die großen Versöhnungsfeierlichkeiten statt. Man bittet gegenseitig um Verzeihung für begangenes Leid und setzt sich anschließend in den Familien zum Festschmaus Yaka-yoke zusammen.

Der Sonntag ist der Tag, an dem man sich gegenseitig Glück wünscht und der Montag ist den Dankritualen gewidmet.

In Agodrafo (Vorort, 6 km von Aneho entfernt) und Aneho finden dann in den drei folgenden Tagen die Zeremonien des Ekpan statt - eine Art ‚ritueller Karneval‘.

**Leider wird die Zeremonie in den letzten Jahrzehnten nicht mehr so begangen wie in früheren Epochen. Für viele Menschen und Familien wird es zu einem Konflikt, diese alte Tradition weiterzuleben, weil sie im Widerspruch zur Bibel gesehen wird. Es wurde den Menschen gelehrt, dass der Zugang zu Gott nur über Jesus stattfinden darf und nur so der Zugang zum Himmel offen steht. Die Menschen sind verunsichert und ihrer uralten Tradition beraubt.**

**So wie ich nie andere Religionen und Kulturen abwerten oder deren Sinn in Frage stellen würde, erwarte ich auch, dass man afrikanische Kulturen und spirituelle Bräuche wertschätzt und respektvoll behandelt. Wir brauchen weltweit die Vielfalt von Kulturen und Religionen, partnerschaftlich nebeneinander und in friedlichem Dialog.**

Neben diesem traditionellen Fest der Ewe gibt es in den unterschiedlichen Regionen Togos viele andere Feste und Bräuche, die stark durch die jeweilige Landschaft, Religion und Kultur geprägt sind. Aber auch dort gibt es ähnliche Probleme durch die importierten Religionen des Christentums und des Islam.

Hier einige Beispiele:

**Ayizan**, das Fest der **Bohnenernte** in der Region Tseviè, etwa 30 km nördlich von Lomé;

**Hogbezan**, das Fest des **Verzeihens** und der **Vereinigung** des Volkes der EWE in der Region Tabligbo und Ahépé, etwa 90 km südöstlich von Lomé;

**Kamaka**, ein **Erntefest** bei dem Savannenvolk der Tem im Norden Togos;

**Ovazu**, ein **Hirseerntefest** in der Plateauregion;

**Oti Guén-Guélè**, ein Fest mit Masken und sportlichen Wettkämpfen zum Dank für die „**Befreiung aus dem Leid**“ in der Region der Tchamba, an der Grenze zu Burkina Faso und Benin;

**Kouroubi**, ein **spirituelles Fest** beim Volk der Tchokossi (Sansané Mango), mit der Bitte um die Hilfe der Götter;

**Evala**, ein **Initiationsfest** der Kabyè in der Region Kara – junge Männer zeigen in sportlichen Wettkämpfen, dass sie ab diesem Zeitpunkt in der Lage sind, ihr Leben als Erwachsene zu führen;

**Agbogbozan**, Erntefest vor allem für die neue **Yamernte**, das gleichzeitig ein Gedenktag für die **Befreiung** aus der Diktatur des Königs Agokoli im 16./17. Jhd. ist. Die ersten Yam der neuen Ernte werden den Göttern und Ahnen geopfert, um sie um Gnade und Schutz zu bitten.